

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922**

237 (11.10.1922)

# Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen.  
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich  
monatlich 110.— Mark, Einzelnummer und Belegblatt 4.— Mark.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstraße 6  
Fernsprecher 204.



Preis für die feingespaltene Millimeterzeile 1 Mk., Reklamemilli-  
meterzeile 4 Mark. Schluß der Anzeigen-Aufnahme tags zuvor nach-  
mittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag  
1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für  
Plagiate und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-  
nommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezahler keine  
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 237

Mittwoch den 11. Oktober 1922

19. Jahrgang

## Arbeitsgemeinschaft.

\* Es ist kein Zweifel mehr, das innerpolitische Ereignis dieses Monats wird der Zusammenschluß bürgerlicher Parteien zu einer Arbeitsgemeinschaft bilden, die wohl in den ersten Tagen nach dem Zusammentritt der Reichstags am 17. Oktober zum Abschluß gebracht wird, eine Arbeitsgemeinschaft der Mitte. Die demokratische Fraktion hat hiermit mit allen gegen vier Stimmen einer Beteiligung zugestimmt, und auf dem Reichsparteitag in Oberfeld ist eine entsprechende Entschlußfassung des Vorstands einstimmig angenommen worden. Vom linken Flügel der Demokratie sind demnach die sozial- und wirtschaftspolitischen Erwägungen zurückgestellt worden, die sich an ein Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei und deren Stellungnahme zum republikanischen Staat knüpfen. Dazu liegt auch kein Anlaß vor nach den unabweislichen Erklärungen seitens des Führers Stresemann und des Zentralvorstands der D. V. beim Breslauer Parteitag. Es ist auch nicht so, als ob die Deutsche Volkspartei lediglich den großkapitalistischen Unternehmerstandpunkt vertritt. In der kommenden Arbeitsgemeinschaft ist durch das Zentrum, an dessen Beteiligung überhaupt nicht zu zweifeln ist, ein Gegengewicht geschaffen, da es auch die Vertreter der christlichen Gewerkschaften enthält, außerdem sind die Vertreter der freiberuflich-nationalen Gewerkschaften, besonders die des Gewerkschaftsbundes, die einen Ausgleich bieten könnten, sofern das notwendig wird.

Arbeitsgemeinschaft der Mitte bedeutet zunächst nicht eine Spitze gegen die Vereinigte Sozialdemokratische Partei, sondern ein Gegengewicht und eine parlamentarische Erklärung und Klärung, so daß künftig nur Verständigung zwischen Links und der Mitte erforderlich ist, nicht das parlamentarisch-politische Spiel der zahlreichen Parteien. Daß neben Demokratie, Deutscher Volkspartei und Zentrum auch noch die Bayerische Volkspartei zu dieser Arbeitsgemeinschaft hinzugezogen wird, ist mit Rücksicht auf die breite Tragfähigkeit zu begründen. Von den Deutsch-nationalen muß wohl insoweit abgesehen werden, als diese ihre Stellung zum heutigen Staat usw. nicht ändern, wenn sich auch in den einzelnen Ländern, wie dies z. B. die jüngste Generaldebatte im württembergischen Landtag bewies, ebenso viele Gründe für die Beizuehung dieser Partei geltend machen ließen, als es ablehnende Überhaupt gibt. Auf sozialistischer Seite wird man dieser neuen Konstellation der Mitte immerhin mehr Rechnung tragen müssen, als es bislang vielfach geschehen ist.

Notwendigerweise wächst daraus hervor die weitere Frage nach der Bildung der großen Koalition, nach Einbeziehung der Deutschen Volkspartei in die Regierung. Die ablehnende Haltung der sozialdemokratischen Presse ist bekannt. Andererseits hat jedoch der sozialdemokratische Parteitag in Augsburg als höchste Instanz den Austritt der Sozialdemokraten aus der Regierung bei Zuziehung der Deutschen Volkspartei nicht zur Bedingung gemacht. Daß diese Umbildung der Reichsregierung auf dem Marsche ist — auf die Dauer kann Reichskanzler Dr. Brüning auch nicht das Reichsministerium des Innern im Nebenamt führen — geht aus einem Artikel des führenden Zentrumsblattes hervor, der für Regierungserweiterung nach rechts eintritt.

Es heißt darin u. a.: Ohne Erweiterung nach rechts würde der Koalition das Gleichgewicht fehlen, weil dann in ihr die Sozialdemokraten durch die hinter ihnen stehende Abgeordnetenzahl die Mehrheit haben würde, während draußen im Lande der größte Teil des deutschen Volkes sich zu den nicht-sozialdemokratischen Parteien bekennt. Es sei ein auf die Dauer unmaritimer Zustand, daß die Zahl der bürgerlichen Abgeordneten außerhalb der Regierungskoalition größer ist als die Zahl der ihr angehörenden. Die Einbeziehung der Deutschen Volkspartei in die Reichsregierung sei aus zwingenden innen- und außenpolitischen Gründen notwendig. Die Ausführung eines Teils der aus dem Friedensvertrag herrührenden deutschen Verpflichtungen sei durch die bekannten Verträge zwischen deutschen und französischen Industriellen in die Hände der Führer des deutschen Wirtschaftslebens gelegt. Diese Wirtschaftskreise aber hätten ihre politische Vertretung in erhebendem Maße in der Deutschen Volkspartei. Schon darum könne man diese Partei nicht außerhalb der Regierung und ihre durch die deutsch-französischen Verträge gelegene Machtposition nicht ohne politische Verantwortung lassen. Dazu kommt, daß in den Ländern, mit denen wir es vor allem zu tun haben, England, Amerika und Frankreich, die Sozialdemokraten eine höchst bedeutsame Rolle spielen, während der Einfluß jener wirtschaftlichen und finanziellen Kreise viel stärker ist, die in einer Regierungsmehrheit mit der Sozialdemokratie als Hauptträger in keine kreditfähige Vertretung des deutschen Volkes sehen würden. Zu diesen außenpolitischen Umständen kommen noch der „Germania“ noch gewisse innenpolitische Gründe.

## Die neue Markflucht.

\* In den letzten Tagen hat der Markkurs eine kaum sechste Tasse erreicht. Noch am 23. September d. J. stand der Dollarkurs auf etwa 1400. Dann aber erlag er rasch seine seitberger Höchstgrenze von 2300 und Dienstag früh wurde der Kurs des Dollars mit 2962 Mark aus New York gemeldet, so daß man damit den jemals erreichten höchsten Kursstand zu verzeichnen hat. Der Wert der Papiermark ist damit auf 1/6 des ehemals kuppelbaren Goldpreises gesunken.

Die Gründe für diese Markflucht sind nicht ganz durchsichtig. Sie sind zu suchen in der allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands, in dem Bedarf fremder Zahlungsmittel seitens unserer Industrie für Zwecke der Rohstoffzufuhr, wozu die erneuten Anforderungen durch den Abschluß von Sachlieferungsabkommen mitgewirkt haben mögen, in der täglichen Notenproduktion der Reichsbank usw. Das wird durch den neuesten Ausweis der Reichsbank vom 30. September d. J. am besten illustriert, in dem es heißt:

Der Bedarf sowohl an Krediten als auch an Zahlungsmitteln übertraf während der Berichtswochende (letzte Septemberwoche) jedes bisher beobachtete Maß. Die gesamte Kapitalanlage ist um 68,3 Milliarden Mark auf 400,5 Milliarden Mark, die bankmäßige Deckung allein um 68,2 Milliarden Mark auf 400 Milliarden Mark angewachsen. Von dieser Zunahme entfielen 61,1 Milliarden Mark auf Reichsschatzanweisungen und 7,1 Milliarden auf Geschäftswechsel. Von den beanspruchten Kreditbeträgen stießen im ganzen 38,3 Milliarden Mark den Konten der fremden Gelder zu, die damit auf 110 Milliarden Mark anwachsen; der Rest wurde der Bank fast ganz in Form von Zahlungsmitteln entzogen. An Banknoten und Darlehensschuldscheinen zusammen mußten 26,3 Milliarden Mark neu in den Verkehr gegeben werden; der Banknotenumschlag schwoll um 26,2 Milliarden Mark auf 316,9 Milliarden Mark an, während sich der Umlauf an Darlehensschuldscheinen um 149,1 Millionen Mark auf 14 Milliarden Mark ausdehnte. Bei den Darlehensschulden nahm der gesamte Darlehensbestand beträchtlich ab, nämlich um 5,3 Milliarden Mark auf 35,9 Milliarden Mark. Einen dieser Abnahme entsprechenden Betrag an Darlehensschuldscheinen gab die Reichsbank an die Darlehensstellen zurück, demzufolge sich die Bestände der Bank unter Berücksichtigung der in den Verkehr gegebenen Summen auf 21,8 Milliarden Mark verminderten.

Man hat wiederholt schon die Devisenaufläufe durch das Reich verantwortlich gemacht für den Markkurs. Daß das nicht völlig stichhaltig ist, zeigt die neueste Entwicklung, denn das Reich bzw. die Reichsbank hat nicht nur sich keine Devisen beschafft, sondern solche abgegeben, um die fremden Währungen zu drücken und die Kaufbewegung einzudämmen. Vergeblich. Vor einigen Wochen ist der Dollarkurs von 1400 auf 1600 gestiegen infolge der Markkäufe für die Spiritusbrennereien. Seither fanden jedoch keine Devisenkäufe von Reichswegen statt. Die letzten Gründe der neuen Markflucht liegen auch nicht darin, daß Industrie und Handel bereits wieder beträchtliche Guthaben im Ausland angehäuft haben, denn diese sind für die Rohstoffbeschaffung unentbehrlich, vielmehr auf dem Gebiete der unkontrollierbaren Warenzufuhr und des Devisenhandels, des offenen Loches im Westen unseres Vaterlandes, also in den Forderungen des Versailles-Vertrags. Der englische Schatzkanzler Mac Kenna hat auf der amerikanischen Bankier-Konferenz auf die wunden Stellen der deutschen Finanzwirtschaft hingewiesen: das Reparationsproblem. Solange dieses von den politischen Zielen Frankreichs getragen wird und nicht von wirtschaftlicher Einsicht, solange kann keine Besserung des Marktkurses eintreten.

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ beschäftigt sich mit dem Markkurs. Es heißt dort u. a.: Der Dollarkurs steigt auf fast 3000. Eine Milliarde Gold liegt untätig in den Kassen der Reichsbank und trägt nicht zur Stillung der Währung bei. Das ist ein unhaltbarer Zustand. Die Regierung muß alle Energie darauf verwenden, um den Sturz der Mark endlich aufzuhalten. Sie darf dabei auch nicht von dem subjektiven Urteil von Männern zurückschrecken, deren Denken und Fühlen in den Idealen der Vorkriegszeit befangen ist und die mit dem Goldschlag eine nutzlose Prestige-Politik treiben. Es ist unbedingt erforderlich, daß dem Sinken der Mark endlich ein Ziel gesetzt wird. Man schaffe ein wertbeständiges Anleihe-Papier, etwa Goldschlagswechsel, verbiete dann rücksichtslos jeden spekulativen Devisenhandel, Sorge dafür, daß die vorhandenen Devisen auch wirklich dem bringenden volkswirtschaftlichen Bedarf zu gute kommen und bekämpfe rücksichtslos die Zahlungen im Ausland mit ausländischer Währung. Wollt man auch diese Mittel nicht den sicheren Erfolg versprechen, die Mark einigermassen wieder in die Höhe zu bringen, aber sie würden das willkürliche Spiel mit der Kaufkraft des Volkes endlich einstränken und der Welt zeigen, daß das

deutsche Volk nicht gesonnen ist, dem Treiben der Spekulation seine Arbeitskraft und sein Recht auf Leben zu opfern und darauf kommt es an. Aber es ist die höchste Zeit.

## Die Vorgänge im Orient.

Die Griechen zur Räumung Thraziens bereit.

Athen, 9. Okt.

Der griechische Minister ist gestern zusammengetreten und hat die Telegramme Benizelos einer eingehenden Beratung unterzogen. Er hat beschlossen, einen neuen Beweis des versöhnlichen Geistes Griechenlands zu geben und um dem Verlangen der Alliierten in größerer Nähe entgegenzukommen, das Opfer der Räumung von Thrazien zu bringen.

Paris, 9. Okt.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Athen, droht dort Wasser- und Lebensmittelnot, desgleichen wird von Pestfällen berichtet.

London, 10. Okt.

Den ganzen Tag über wurden heute wieder Kriegesgerüchte verbreitet. Am Vormittag verlautete, daß General Harrington sich von der Konferenz in Mudania zurückgezogen habe. An amtlicher Stelle wird jedoch erklärt, daß hier von nichts bekannt sei. Etwas später erregte eine andere Meldung großes Aufsehen, nach der türkische Gendarmen und Infanterie abermals in die neutrale Zone bei Ismid eingedrungen sei. Auch dieses Gerücht wurde — und zwar von französischer Seite — dahin richtig gestellt, daß Ismid Palcha an Harrington einen Brief gerichtet habe, nachdem es sich bei diesen Truppenbewegungen nur um lokale Vorfälle handele, denen keine politische Bedeutung zukomme. Immerhin wird die Lage hier an amtlicher Stelle nach wie vor als kritisch bezeichnet und es wird mit Nachdruck erklärt, daß die Gefahr noch nicht vorüber sei. Die endgültige Entscheidung über den Ausgang der Verhandlungen soll in der morgigen Sitzung fallen, wo General Harrington die neuen Bedingungen der Alliierten den Kemalisten vorlegen will. Der Minister trat heute nachmittags zusammen und beriet über den von Lord Curzon erstatteten Bericht über seine Pariser Verhandlungen. Von unterrichteter Seite verlautet, daß das Kabinett dem von Paris aus gemachten Vorschlag Curzons zuerst heftigen Widerstand entgegengebracht hat und daß das Übereinkommen erst angenommen worden ist, nachdem Curzon in einem Telegramm mit seinem Rücktritt gedroht hatte. Das Kabinett erhebt gegen die Pariser Vereinbarungen besonders deshalb Protest, weil darin die Stärke der türkischen Gendarmen, die nach Thrazien einzuziehen soll, nicht festgelegt worden ist. Weitergehend wird Eschard fordern, daß die Zurückziehung der Türken aus dem neutralen Gebiet gleichzeitig mit dem Rückzug der Griechen in Thrazien erfolgen muß.

Paris, 10. Okt.

Es bestätigt sich, daß die Rückkehr der französischen und italienischen Generale nach Konstantinopel durch den unentschiedlichen Text der englischen und französischen Inkartos hervorgezögert worden ist. Auf der Konferenz in Mudania werden die Forderungen der Alliierten im Hinblick auf die Räumung der neutralen Zone zur Sprache kommen. An Makrakis Kemal Palcha sind Telegramme geschickt worden, indem er aufgefordert wird persönlich nach Mudania zu kommen.

## Deutschland.

Berlin, 10. Okt. In rechtsstehenden Kreisen schweben Verhandlungen über die Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten für die bevorstehende Reichspräsidentenwahl. Auf der Rechten wird die hier und da auftauchende Ansicht, die rechtsstehenden Kreise sollten sich bei der Wahl der Stimme enthalten, als verkehrt gehalten, weil daraus gefolgert werden könne, daß man das Spiel verloren gebe. Pflicht eines jeden rechtsstehenden Wählers müsse es sein, gerade bei dieser Wahl zur Wahlurne zu gehen unbeschadet der etwaigen monarchischen Einstellung. Von einer Persönlichkeit, die der Deutschen Volkspartei nahesteht, erfährt der „Volkswacht“, daß zwischen der Deutschen Volkspartei, dem Zentrum und der Deutschdemokratischen Partei auf Grund der, wenn auch nicht formell gegründeten, so doch tatsächlich bestehenden Arbeitsgemeinschaft wegen Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten Fühlung gesucht wird. Eine hiesige Korrespondenz will wissen, daß Verhandlungen, die am Samstag zwischen den Führern der Deutschnationalen Volkspartei und den Vorstandsmitgliedern der Deutschen Volkspartei über die Wahl des Reichspräsidenten geführt wurden, zu einer Einigung dahingehend führten, daß die Deutsche Volkspartei sich verpflichtet habe, ihre Bemühungen, Zentrum und Demokratie zur Aufstellung eines bürgerlichen Gegenkandidaten in Gemeinschaft mit den anderen bürgerlichen Parteien zu veranlassen, mit allem Nachdruck fortzusetzen.

Wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, haben Vertreter der Regierungsparteien in Konstanz mit dem Reichskanzler wegen der Bildung eines überparteilichen Ausschusses für die Kandidatur Eberts Rücksprache genommen. Man kam zu einem Einvernehmen. Nunmehr wird eine Fälligkeit mit der Deutschen Volkspartei erfolgen.

Berlin, 9. Okt. Im Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft des Reichswirtschaftsrates geht die Arbeit über die Kartoffelversorgung. Nach den Zahlen werde die Ernte vermutlich etwa 8 Millionen Tonnen, das sind 8 Millionen Tonnen weniger als im Vorjahre, erbringen.

**Waldorf, 9. Okt.** In Oberkassel bei Düsseldorf, das von den Belgiern besetzt ist, und wo neulich ein belgischer Sergeant einen belgischen Schützen und dann sich selbst erschoss, ist es jetzt in der Nacht zum Sonntag zu einem Zusammenstoß zwischen deutschen Zivilisten und belgischen Soldaten gekommen, wobei ein deutscher Zivilist durch einen Rauchschieß erheblich verletzt wurde.

**Paris, 9. Okt.** Die Rheinlandkommission hat nach Prüfung der Akten über die Prozesse gegen den Redakteur Smeets entschieden, daß die ausgesprochenen Urteile nicht vollstreckt werden dürfen.

### Der Rathenau-Prozess vor dem Staatsgerichtshof.

Der Prozess gegen die Mörder Rathenaus nahm heute seinen Fortgang. Die Angeklagten sind alle zur Stelle. Um 9 Uhr 10 erschien der Gerichtshof. Senatpräsident Dr. Hagens erklärte zunächst folgendes:

Es hat sich ergeben, daß die Krankheitserscheinungen, die sich im Verlauf des vergangenen Samstags bei verschiedenen Angeklagten zeigten, und deren Ursache noch nicht ganz festgestellt ist, bescheiden, irgendein Attentat auf die Gesundheit oder gar das Leben eines der Angeklagten vorzunehmen. Der Verdacht, der der weiteren Aufklärung bedarf, hat zu verschiedenen Sicherheitsmaßnahmen Anlaß gegeben, die darin bestehen, daß erstens die Zahl der in den Sitzungssaal und in das Reichsgerichtsgebäude überhaupt zugelassenen Personen ganz wesentlich zu beschränken ist, daß bei den Zugelassenen nach Ermessen der Polizeibehörde ein besonderer Ausweis über die Persönlichkeit des Zugelassenen erforderlich ist und daß im Allgemeinen der Zutritt nur auf Grund eines Passes mit Lichtbild, aus dem das Signalement der Person ersichtlich ist, zu gestatten ist.

Es wird dann in die Verhandlung eingetreten. Vom Verteidiger des Angeklagten Günther ist ein neuer Zeuge, der Landwirtschaftslehrer Junekard aus Berlin, vorgeladen, der über das Vorleben des Günther Aussagen machen soll. Der Zeuge war seit der Schulzeit mit Günther befreundet. Mit der Vernehmung des Zeugen wird begonnen.

Hierauf tritt eine kleine Pause ein, nach deren Ablauf mit der Vernehmung des Angeklagten Tessen fortgefahren wird. Vorsitzender: Haben Sie nicht die Pflicht empfunden, eine derartige Mordtat zur Anzeige zu bringen?

Angeklagter: Janowski! Ich kam aber von der Erlattung einer Anzeige ab, da ich am nächsten Morgen zu der letzten Überzeugung gelangte, daß man den Plan aufgeben sollte.

Damit war die Vernehmung der Angeklagten beendet. Es wurde eine Reihe von Polizeibeamten vernommen, die an den verschiedenen Verhandlungen beteiligt waren. Ihre Aussagen bringen jedoch nichts Neues. Zum Schluß wurde noch der Studienrat Res über die Vorgänge bei der Festfeier des Deutschnationalen Jugendbundes vernommen. Günther wurde in Anwesenheit des Zeugen mit den Worten begrüßt: Du bist doch der Mörder Rathenaus! Man habe Günther mit diesen Worten jedoch lediglich verulken wollen. Das Gutachten des Sachverständigen Sanitätsrat Dr. Schütze über die

**Geistesverfassung Günthers.**  
Der Sachverständige, der vereidigt wird, geht von den Akten des kriegsgerichtlichen Verfahrens gegen Günther wegen Raubmord aus. Auf den Weg des Verbrechens der Urkundenfälschung wurde er dadurch geführt, daß er auf regulärem Wege keine Aussicht auf Beförderung hatte. So versetzte er sich selbst nach der Türkei und daraus entwickelten sich seine weiteren Straftaten. Aus diesen Akten habe ich den Eindruck gewonnen, daß der Angeklagte unbedingt psychopath sein muß. Der Angeklagte ist unter allen Umständen ethisch geschädigt. Persönlich habe ich den Eindruck, daß er auch intellektuell geschädigt ist, wenn auch nicht in so hohem Grade. Die zweite hervorstechende Eigenschaft ist die außerordentliche Renommiererei des Angeklagten, die sich mit Phantasie verbindet. Ich kann mir sehr wohl denken, daß eine solche Persönlichkeit, die ihn bei dieser Eigenschaft zu lassen verleiht, großen Einfluß auf ihn gewinnt. Willensloses Werkzeug wird er allerdings nicht. Der Angeklagte ist also psychopath, aber nicht geisteskrank und nach der heutigen Rechtsordnung unter allen Umständen zurechnungsfähig. Dem Raubmordbegriff der verminderten Zurechnungsfähigkeit stehe ich ablehnend gegenüber. Da er aber eingeführt werden soll, muß ich den Angeklagten im Sinne des neuen Strafgesetzbuches als vermindert zurechnungsfähig bezeichnen.  
Gegen 3 Uhr wird die Verhandlung abgebrochen und auf Dienstag früh 9 Uhr vertagt.

**Der Hergang der Tat.**  
**Vernehmung von Augenzeugen.**  
Leipzig, 10. Oktober.  
Die Angeklagten des Rathenau-Prozesses, die nun ihr Verhör hinter sich haben, lesen heute rubriciert und auch gefällig-

### Doch ein Sieger.

Roman von Sophie Kloorb.  
24) (Abdruck ohne vorherige Vereinbarung nicht gestattet.)

„Damit du in Aufregung geräst, sobald sich ein Brief verspätet? Ich werde mich hüten, so etwas zu versprechen. Das Beste wäre, wir schreiben uns gar nicht.“  
„Das hältst du ja selber nicht aus.“  
„Wenn es zu deinem Besten wäre, würde ich auch noch Schwereres aushalten.“  
Irene dachte nach. „Wenn wir beide Anfang Juli zurück sind, könnte Ende August die Hochzeit sein, vorausgesetzt, daß wir dann eine Wohnung bekommen.“  
„Die Wohnung ist das Wenigste. Zur Not behelfen wir uns die erste Zeit mit meiner jetzigen Etage. Wenn du nur gesund bist und wir sind endlich beisammen, — das andere soll sich wohl finden.“  
Unter heiteren Zukunftsplänen verging der Tag. —  
Acht Tage später reiste Marung nach Altenburg, und einige Wochen danach fuhr Irene in den Harz. Sie hatte es aber durch allerlei diplomatische Winkelzüge erreicht, daß nicht die Tante, sondern Klara sie hinbegleitete und die Pfingstferien mit ihr in Wernigerode verlebte. Dann mußte Klara freilich zurück zu ihren Schulfreunden.

Es wurde ihr nicht leicht, abzureisen, obgleich sie mit großer Liebe an ihrem Beruf hing. Aber sie fand Irene noch sehr zart, und — was sie besonders beunruhigte — sehr ungleich in der Stimmung. — Marungs Briefe waren schuld daran, sie kamen selten und waren meist sehr kurz gehalten, ja bisweilen fand Irene sie empörend kühl und oberflächlich. Dann plötzlich wieder ein Ausbruch glühender Leidenschaft, heiß, bestig fordernd, von einer so ungeduldrigen, verzehrenden Sehnsucht, daß es sie mehr erschreckte wie froh machte. Aber so oft sie auch mit Klara von dem Verlobten sprach, das, was sie beunruhigte, behielt sie im Herzen, wie sie ihr ganzes Leben lang anderen stets nur die Sonnenseite ihres Wesens gezeigt, und jeden Schatten, der sie bedrückte still verborgen hatte.

Klara fühlte trotzdem, daß etwas nicht sei, wie es sollte; doch ihr Zartgefühl hinderte sie am Fragen. Als sie nach Hamburg zurückkehrte, wartete Peter Vermählens an der Bahn. Seit Irezens Verlobung waren sie sehr gute Freunde geworden und standen bereits auf du und du. Frau Albrecht fand dies natürlich sehr unpassend, und zum ersten Mal in seinem Leben stimmte Bernhard Schmidt mit ihr überein.

der aus. Da morgen Mittag die Platzdover beginnen sollen, haben sie ihr Urteil freilich gegen Samstag zu verwarren.

Die erste Zeugin, die Krankenschwester Frau Delene stotterte, war bei dem Attentat anwesend. Sie schilderte zunächst den schon bekannten Hergang. Sie lag dann in das Auto Rathenaus, trat das von der Handarante entzündete Feuer im Wagen aus und hobte den Ermordeten. „Er guckte mich ganz groß an“, erzählte sie, „er war aber völlig bewußtlos und hard bald darauf.“

Rathenaus Chauffeur, Projeller, schildert dann den Vorgang, wie er sich hinter seinem Rücken abspielte. Er hörte zunächst drei Schüsse, koppte den Wagen u. in diesen Augenblick kam noch eine Serie von Schüssen, die aus einem Maschinengewehr kamen, und schließlich die Detonation der Donbaranote.

Durch den Rauch sah er das Mörderauto vorbeifahren und einen Mann darin mit der Maschinenpistole in der Hand, der sich gerade umkehrte und niederlegte. Aus dem Kreuzverhör, dem der Chauffeur unterworfen wurde, ergab sich noch, daß er sich um eine Viertelstunde verspätet hatte, wodurch die Verpätung der Mörder ausgeglichen wurde. Weder Rathenau noch er selbst hätten von der Abfahrt irgend etwas Verdächtiges bemerkt, obgleich sie sich, wie täglich, wegen der Drohbriele erst ein wenig umhingen.

Da es sich darum handelt, Tschow zu beweisen, daß er beim Anfahren das wartende Auto Rathenaus gesehen haben müsse, also nicht an eine Probefahrt geglaubt haben könne, hielt sich vor der Karte im Gerichtssaal schnell eine Gruppe von Zeugnissen und Verteidigern, die bestmöglich miteinander über die Straßen und Biegungen stritten.

Der nächste Zeuge, der Chauffeur Köhnenmeißer, erkennt Tschow als den wieder, dem der junge Köhnenmeister das Auto überlassen hat. Bei der Abgabe des Wagens hörte der Zeuge die Ausrufung Tschows: da wird die Vordernummer verhängt und hinten auch oder abgefordert. Als Tschow plötzlich den Zeugen sah, wurde er rot und laute, nicht wahr, so mocht man es, wenn man ein Auto stiehlt. Später hörte er Tschow noch lauten: das halt man sich im nächsten Wagenladen. Tschow kann sich auf diese Unterhaltung nicht befinden. Er erklärt aber, er habe in einer Waffenhandlung in Dresden nichts gekauft. Er mißversteht was abichtlich.

**Der Gymnasial Stubenrauch**  
aus Steglitz, der sich mit einem nicht durchgeführten Plan zur Ermordung Rathenaus getragen hatte, leugnet diesen Plan erbittert. Er erklärt, er habe Rathenau für einen Schädling gehalten wegen Wiesbaden usw. und im Sinne des Teilmaments Friedrichs des Großen. Er habe das Teilmament da, es er es verlesen dürfe. Das wird abgelehnt. Gegen einzelne Juden habe er nichts, nur gegen Juden in der Regierung.

Den Gedanken eines Attentats im Laufe des A.G.S.-Direktors Mammroth schloß er Günther zu. Bei der Vernehmung mit Günther im Matschler sei zu ihm von dem Plan nicht gesprochen worden und zwar vermutlich, weil Kern ihn für zu jung gehalten habe. Nach der Tat kam Günther zu Stubenrauch und fragte ihn, ob er am Dienstag gedacht habe, das es so schnell kommen würde.

**Die Vergrüßungsausschüsse.**  
**Die Sarottipadung aufgerissen und neu verklebt.**  
In Berlin keine Prellungs-Vergeltung.

Berlin, 10. Okt. Auf Veranlassung der Direktion der Sarotti A.G. wurde das von den Leipziger Angeklagten genossene Konfekt von Sachverständigen untersucht. Es wurde festgestellt, daß sich die Prellung in einer alten Originalpadung der Fabrik befindet, die aber früh einmal aufgerissen und sorgfältig verklebt worden war. Zu den Vergrüßungen, die sich in Berlin ereignet haben, teilt die Direktion der Sarottwerke mit, daß es sich nicht um Sarottwaren handelt, sondern um Konfekt, das in einem Laden gekauft wurde, dessen Herkunft noch nicht ermittelt ist.

Wie die Berliner Kriminalpolizei mitteilt, haben sich die angeblichen Prellungsvergrüßungen als keine Konfektvergrüßungen herausgestellt. Das dort verbreitete Konfekt jamme auch gar nicht aus der Sarottfabrik.

### Fechenbach-Prozess.

München, 9. Okt. Der Fechenbach-Prozess wird nun bereits in der zweiten Woche fortgeführt. Die heutige Verlesung der Berichte Fechenbachs bezog sich u. a. auf die Verörungen von Fremdlingen für Oberhiesien, auf die Einwohnerverehrung, die Technische Hochschule usw. Fechenbach erklärte, daß die Berichte über die bayerische Gegenrevolution, die er an Gargas gegeben habe, auch an Abgeordnete des Deutschen Reichstags von ihm weitergegeben worden seien. Er habe es für notwendig gehalten; den Kampf gegen die bayerische Gegenrevolution international zu führen.

Es wurden dann die von Rembe an Gargas gekletterten 22 Berichte verlesen. Bei 15 von denselben hielt der Staatsanwalt die Anklage anrecht. Rembe hat keine Mitarbeiter-

schaft mit 10 000 Mk. bezahlt erhalten. Er will die Berichte an Gargas vollkommen objektiv aufgeföhrt haben und nichts Unrechtes daran gefunden haben. Hätte er gewußt, daß Gargas kein Deutscher sei, dann würde er sich niemals mit ihm abgegeben haben.

**München, 9. Okt.** Im Münchener Landesverratsprozess wurde gestern nach Abschluß der Vernehmung Fechenbachs in das Verhör des Angeklagten Rembe eingetreten. Die Öffentlichkeit ist nach wie vor ausgeschlossen, der Presse in wichtigen Fragen Schweigepflicht auferlegt. Der Angeklagte Rembe trat nach dem Ergebnis des Verhörs zum ersten Mal mit Dr. Gargas am 15. Oktober 1921 in Verbindung, traf dann mit ihm in München zusammen und batte mit ihm eine längere Unterredung über verschiedene politische Fragen, darunter auch Geheimorganisationen. Dr. Gargas pflegte bei seinen häufigen Besuchen in München eine ganze Reihe von Persönlichkeiten der Politik, der Wirtschaft und der Presse zu befragen, so außer vielen anderen Leuten mit bekanntem Namen auch mehrere Abgeordnete der Bayerischen Volkspartei. Vor allem haben ihm Junke und Zehnbrecher gute Informationen gegeben und er bezieht sich häufig auf sie. Auch Rudendorff ließ sich von einem Beauftragten des Dr. Gargas ausfragen und äußerte sich recht eingehend über verschiedene Einwohnerverehrungen. Rembe versichert, daß er alle Angaben in seinen Berichten für wahr gehalten habe. Er sei auch nicht der Ueberzeugung gewesen, damit Deutschland im geringsten zu schädigen. Im Gegenteil, er habe dann immer hervorgehoben, daß die Infolge des Versailles Vertrags stets weiter fortgeschrittene Teuerung und die Not, die umwälzlichen Veränderungen von rechts und links fördern. Im gleichen Sinne hätten viele deutsche Staatsmänner in öffentlichen Reden und Interviews an ausländische Journalisten sich geäußert. Im übrigen seien die von ihm angeführten Tatsachen im wesentlichen ja schon durch die Presse bekannt gewesen. Er habe sie nur durch an sich unbedeutende Einzelheiten ergänzt, die in einem solchen Fall die Öffentlichkeit des Auslandes interessieren, Deutschland aber nicht schädigen konnten.

### Baden und Nachbarstaaten.

**Die Organisation G und der Mord an Kronstran.**  
Mannheim, 10. Okt. Ueber die seinerzeit behauptete Teilnahme der Organisation G an dem Mord an dem Kaufmann S. Kronstran in Mannheim, der noch immer unauflöslich ist, läßt sich der hiesige Polizeibericht heute wie folgt äußern: Ende Juni 1921 ist der wegen Beteiligung am Rathenau-Mord durch den Staatsgerichtshof in Leipzig angefallene Privatdetektiv Niedrig mit der Behauptung hervorgetreten, daß die Rathenau-Mörder Kern und Fischer, sowie v. Salomon den Kaufmann Kronstran ermordet hätten. v. Salomon habe ihm (Niedrig) erzählt, daß sie alle drei zu S. Kronstran gekommen seien und ihn gefragt hätten, ob er der Kronstran sei. Auf seine Bejahung hätten sie mit den Worten: Sie haben wir gerade gesucht! sofort die Schüsse abgefeuert. Bei seiner Vernehmung durch den zuständigen Staatsanwalt im Untersuchungsgefängnis in Leipzig habe Niedrig seine früheren Aussagen zurückgenommen und seine frühere Darstellung damit begründet, daß er nach seiner Verhaftung in Gumburg in seinen Nerven derart heruntergekommen sei, daß er alles durcheinander gemischt habe; Wahrheit und Phantasie. Tatsächlich habe er in Berlin beim Lesen des roten Plakates mit Kern über die Ermordung Kronstrans gesprochen. Der jenseitige Name sei ihm aufgefallen und Kern habe noch lächelnd geantwortet: Wenn ich ihn erschossen hätte, hätte ich zuerst noch einmal nach seinem Namen gefragt, nur um diesen merkwürdigen Namen noch einmal zu hören. Niedrig beharrt jetzt entschieden, daß die Organisation G sich irgendwie mit A. befaßt habe. Die früheren Angaben Niedrighs waren von vornherein unglaubwürdig, da Kronstran in keiner Weise politisch hervorgetreten war. Sind diese Angaben auch scheinbar geringschätzig Natur, so müßte jeder, dem es möglich ist, zur Aufklärung des Verfalls, entsprechende Angaben der Kriminalpolizei machen. Als Belohnung stehen 30 000 Mk. zur Verfügung.

**Karlruhe, 10. Okt.** (Eine Mark täglich Staatszuschuß.) Die Altpolitäre des früheren Groß-Hoftheaters erlassen einen Notjahre und Jubiläum, in welcher erscheidender Not sie sind. Sie beziehen nämlich eine monatliche Pension von ganzen 300 Mark. Als sie sich vor Monaten in einer Eingabe an den Landtag wandten und ihre Lage schilderten und um einen Staatszuschuß baten, erlachte der Landtag die trostlose Lage dieser alten Leute, — es kommt übrigens nur eine kleine Zahl in Frage, — an und ersuchte die Regierung, aus Staatsmitteln einen Zuschuß zu geben. Das geschah auch.

Peter schrieb an diesem Nachmittag noch einen langen, liebevollen Brief an Irene. Ihre Antwort war weiter wie immer. Man möchte sich nicht Sorgen, ihr ginge es gut. „Na ja“, sagte er sich, „sie läßt wieder niemand in ihr Herz sehen.“

18.

So lieb Irene Klara hatte, ihre Abreise empfand sie zunächst als Erleichterung. Seit der Krankheit war eine tiefe Müdigkeit in ihr zurückgeblieben, körperlich und geistig; es wurde ihr schwer, froh und sorglos in das Leben zu schauen, wie man es von ihr gewohnt war. Dazu die Trennung von dem Verlobten und seine ungleichmäßigen Briefe. War er so liebend, daß dieser Wechsel in seinem Wesen ein Ausfluß seines schlechten Befindens war? Sie zwang sich, es zu glauben, aber heimliche Zweifel fanden auf. Er war doch während ihrer Krankheit keinen Augenblick matt und elend gewesen. Gerade an seiner Kraft und Ruhe hatte sie sich aufgerichtet. — Und wenn sie an die Hochzeit dachte, war es immer, als wenn eine dunkle Stimme ihr zurannte: Verlaß dich nicht zu sicher auf dein Glück, es kommt noch wieder etwas dazwischen. — Vier Wochen hielt sie es noch aus in Wernigerode, dann hatten Unruhe, Sehnsucht und Heimweh sie unterjocht, und sie reiste nach Hause.

Mit einer Karte hatte sie ihr Kommen gemeldet, am nächsten Tage war sie selbst da. Frau Konul fand sie in starker Erregung. „Liebste Irene! Wie konntest du nur! Ganz allein die Reise zu machen! Es schickst dich wirklich nicht, daß ein junges Mädchen allein reist! Onkel oder ich hätten dich ja so gerne geholt.“

Zum ersten Male lachte Irene nicht zu solchen Vorwürfen. Gleichgültig hörte sie an und antwortete kaum. Seit fünf Tagen war sie ohne Nachricht von Marung. Sie hatte ihm telegraphisch, daß sie nach Hamburg zurückführe und gebotst, einen Brief vorzusenden. Es war feiner da, und auch am nächsten Tage kam keiner. Peter, der in ihren Bügen las, wie in einem offenen Buche, merkte, daß sie auf das Kommen des Verlobten wartete, daß eine Spannung in ihr Gesicht kam, sobald Rosa mit den Briefen eintrat, und daß ebenso schnell ein Schatten der Enttäuschung folgte. — Und er zog im Stillen seine Schüsse. —

Der zweite Tag war ein Sonntag.

Zum Mittagessen kam Klara Levernann als erwarteter und Bernhard Schmidt als unerwarteter Gast. Lebhaft, lachend, einen Arm um Peters Schulter gelegt, trat er in das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Die Regierung zeigte sich sehr nobel und bewilligte eine Papiermark pro Tag.

**Karlsruhe, 10. Okt.** (Landbund und Gemeinbewahlen.) Der badische Landbund hat zu den bevorstehenden Gemeinde- und Kreis-, sowie Bezirkswahlen ein Rundschreiben in seiner Wochenschrift „Der Landwirt“ erlassen, worin den Organisationen des Landbundes freigestellt wird, in welcher Weise sie sich an den genannten Wahlen beteiligen wollen. Begründet wird diese Freistellung mit der Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse.

**Karlsruhe, 10. Okt.** (Einigung in der Sozialdemokratie.) Der Bezirksverband Baden der sozialdemokratischen Partei Deutschlands veröffentlicht ein Schreiben, das der Parteivorstand an den Landesvorstand der Unabh. sozialdem. Partei in Baden gerichtet hat. In diesem Schreiben wird zunächst dargelegt, in welcher Weise die Vertretung der Unabhängigen im Bezirksvorstand, Bezirksauschuss und in den Ortsvereinsvorständen erfolgt und weiter zu den Gemeindevahlen bemerkt, den Ortsvereinen der Sozialdem. Partei sei bei der Aufstellung der Kandidatenliste empfohlen worden, zu berücksichtigen, inwieweit die U.S.P.-Mitglieder tatsächlich ihren Lebertritt zur Vereinigten Partei vollzogen haben. Die Übernahme der Redakteure der Mannheimer „Tribüne“ stöße auf Schwierigkeiten, weil die Redaktionen der sozialdem. Blätter voll besetzt seien, dagegen sei voraussichtlich die Stelle eines Landtagsberichterstatters zu besetzen, wofür einer der bisherigen W.S.P.-Redakteure in Frage kommen könnte. Mit dem 1. November d. J. habe jede selbständige Organisationsfähigkeit der U.S.P. aufzuhören. Nach den Angaben des Vertreters der U.S.P. hätten die Unabhängigen in Baden etwa 3800-4000 Mitglieder.

**Karlsruhe, 10. Okt.** (Schändlich.) Ein ständischer Vorkauf spielte sich kürzlich im Kaffeebau hier ab. Ein Schwerekriegsbeschädigter, Professor an einer hiesigen Schule, der im Kriege beide Beine verloren hat und einen Fahrstuhl benutzen muß, wollte das genannte Kaffeehaus besuchen. Kaum war der Fahrstuhl zur Türe heringekollert worden, als dem Kriegsbeschädigten und seinem Begleiter bedeutet wurde, schleunigst wieder den Raum zu verlassen. Wahrscheinlich fürchtete man, daß die Mädchen und Herren bei den süßen Klängen der Kapelle durch den Anblick des Kriegsopfers in ihren Gemütern gestört werden. Ja, — der Tanz des Vaterlandes ist auch gewiß!

**Karlsruhe, 10. Okt.** (Totschlag.) Vor dem hiesigen Schwurgericht stand gestern der 24jährige Metzger Karl Kern aus Hohenau bei Forzheim, der des schweren Einbruchdiebstahls und der vorsätzlichen Tötung angeklagt war. In der Nacht vom 26. Juli ds. Js. hatte er in der Wohnung des 63 Jahre alten lebigen Landwirts Häfner Einbruch verübt, um diesem 30000 Mark, die Häfner von einem tags zuvor getätigten Holverkauf veruntreut hatte, zu entnehmen. In diesem Augenblick, als Kern mit einem Beile den Kleiderkasten im Schlafzimmer Häfners öffnete, erwachte dieser. Kern drang mit bestialischer Wut auf den Zeugen seiner Tat mit der Art ein und zertrümmerte dessen Schädel in viehischer Weise, selbst als Häfner schon schwer verletzt zu Boden sank, verfezte er ihm noch Schläge, so daß Knochen splitter des Kopfes umherflogen. Hierauf entwendete er 720 Mark aus dem Schrank. Das Gericht erkannte gegen ihn auf eine Gesamtstrafe von 10 Jahren Zuchthaus.

**Karlsruhe, 10. Okt.** (Töblicher Ausgang.) Der kürzlich auf dem Wege von Bernersbach nach Karlsruh mit einem Lastautomobil verunglückte, betagte Landwirt Franz Kühn von hier, ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

**Karlsruhe, 10. Okt.** (Selbstmord.) Ein seit einiger Zeit vermißter 17jähriger Bursche wurde von spielenden Kindern im neuen Depot erhängt aufgefunden. Er hatte unter den Nachwirkungen einer Typhus-erkrankung Selbstmord verübt.

**Heidelberg, 10. Okt.** (Finanznot.) Aus Mangel an Geldmitteln wird hier der Bau sämtlicher städtischer Bauten eingestellt. In maßgebenden Kreisen wird sogar der Gedanke eines Verkaufs von Häusern oder von noch vorhandenem Baumaterial erwogen. An dem Rathaus soll vorläufig nur die Fassade ausgebaut werden; von dem Innenbau ist keine Rede mehr.

**Mannheim, 10. Okt.** (Verbotener Film.) Der Kinobesitzer Philipp Wähler in Feudenheim wurde zu 30000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er in sog. Kindervorstellungen Filme zeigte, die nur in Vorstellungen für Erwachsene laufen dürfen. Vor Gericht wurde festgestellt, daß durch die Filme ein ungünstiger Einfluß auf die Kinder ausgeübt worden war; einige der jugendlichen Kinobesucher haben, durch die Filme angeregt, ihre Eltern beschimpft und sind daraufhin durchgebrannt. Zu der Geldstrafe kommt die Schließung des Kinos auf 4 Wochen.

**Mannheim, 10. Okt.** (Zeitbilder.) Auf der Teufelsbrücke wurde am Sonntagabend einer Dame der Mantel von einem unbekanntem Täter entziffen. — In einer hiesigen Wirtschaft wurde eine schwarze Menumappe mit einem Inhalt von 200000 russischen Rubeln gestohlen. — In den letzten Tagen sind hier 45 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen verhaftet worden. — Aus Nahrungsorgen hat sich ein hiesiger Arzt erschossen.

**Zauberschwärmer, 10. Okt.** (Töblicher Unfall.) In Königshofen ist bei der Firma Kiefer beschäftigte Maurer Albert Freitag aus Unterbach bei Ausübung seines Berufes tödlich verunglückt.

**Emmendingen, 10. Okt.** (Ernung.) Der Direktor der ersten deutschen Röntgen-Gesellschaft hier, Wilhelm Baumgartner, ist von der Technischen Hochschule Karlsruhe in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Förderung der badischen Textilindustrie die Ehrenbürgerwürde verliehen worden.

**Lahr, 10. Okt.** (Töblicher Ausgang.) Bezirksbauhüßer Reichardt, der, wie gemeldet, von seinem Fahrrad abstürzte, ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

**Meersburg, 10. Okt.** (Obstspende.) Die Gemeinde Hagnau hat den Kindern der Taubstummenanstalt hier 25 Btr. Obst geschenkt.

**Zell i. B., 10. Okt.** (Unjünnige Fleischpreise.) Bei der Versteigerung des Gemeindefleischs in Höltsheim wurde für das ungefähr 21 Btr. schwere Tier ein Betrag von 24600 Mark erzielt.

## Aus Stadt und Bezirk.

**Durlach, 10. Okt.** Die am letzten Sonntag hier abgehaltene Bezirksversammlung der deutschen demokratischen Partei war aus Stadt und Land gut besucht. Etnliche Ortsvereine waren vertreten. Der Bezirksvorsitzende, Herr Geh. Reg.-Rat Zoeller, der abwechselnd mit dem 2. Vorsitzenden des Durlacher Ortsvereins, Herrn Monteur Gartner, die Versammlung leitete, brachte zunächst den für den Bezirksverband ausgearbeiteten Satzungsentwurf zum Vortrag, welcher einstimmig gutgeheißen wurde. An Grund der neuen Satzung wurde dann der Verbandsbeitrag neu festgelegt und der seitiger Bezirksvorsitzende sowie die Mitglieder des Bezirksauschusses wiedergewählt. Hieran erhaltete das Bezirksratsmitglied Herr Voit Bericht über die Tätigkeit des Bezirksrats Durlach, wobei er auch die geistliche Entwicklung und die politische Bedeutung der Einrichtung des Bezirksrats einer eingehenden Würdigung unterzog. Redner gab an Hand der in einem Einzelfall gemachten Erfahrungen die Anregung, darauf hinzuwirken, daß die Bestimmung der Gemeindeordnung, wonach derjenige, der aus der Partei ausscheidet, das ihm übertragene Amt verliert, auf die in den Bezirksrat Gewählten ausgedehnt werden soll. Die Versammlung faßte eine dahingehende Resolution und erweiterte den gestellten Antrag auf die Kreisabgeordneten. Folgende Vorschlagsliste für die Wahl der Bezirksräte wurde genehmigt: 1) Fabrikant E. Voit, Durlach, 2) Landwirt Max Vorderer-Weingarten, 3) Delmüller Tiefenbacher-Königsbach, 4) Werkmeister Karl Hermann-Aue, 5) Dr. Med. Dr. Vossen-Jöblingen, 6) Eisenbahndirektor Dr. Barth-Gröningen, 7) Silberarbeiter Gattich-Grünmettersbach, 8) Sattlermeister Ludwig Müller-Söllingen, 9) Ratfischer Lehmann-Wolfsartsweiler, 10) Kaufmann Andreas Selter-Aue, 11) Kaufmann Zump-Durlach. Der Bericht über Organisation und Tätigkeit des Kreises erhaltete der Vorsitzende des Kreisauschusses Herr Rechtsanwalt und Stadtrat Dr. Frey-Karlsruhe, der gleichzeitig die finanzielle Lage des Kreises und die einschlägigen Besteuerungsverhältnisse darlegte und wertvolle Fingerzeige für die Wahlorganisation und die Aufstellung der Wahlvorschlagslisten für die Gemeindevahlen gab. Als Kreisabgeordnete sollen folgende Herren vorgeschlagen werden: 1) Gutsbesitzer W. Erion-Durlach, 2) Bürgermeister Fränke-Königsbach, 3) Ratfischer Lehmann-Wolfsartsweiler, 4) Gemeindefreier Klener-Aue, 5) Gemeindefreier Karl Deener-Jöblingen, 6) Arbeiter Friedrich Kreuzinger-Weingarten. — Endlich erhaltete der Bezirksvorsitzende Bericht über die Vorbereitung der Gemeindevahlen und die für die Aufstellung der Vorschlagslisten der Gemeindevorordneten maßgebenden Gesichtspunkte, dabei betonend, daß es darauf ankomme, nur tüchtige, auf das Allgemeinwohl bedachte Männer oder Frauen auszuwählen. Die Interessen einzelner Berufs- oder Gewerksgruppen dürfen nicht ausschlaggebend sein. Demokratisches Ziel in der Gemeindepolitik sei das Wohlergehen aller in der Gemeinde vertretenen Berufs- und Wirtschaftsgruppen. Träger des gemeindepolitischen Lebens dürfen daher nicht bestimmte wirtschaftliche Organisationen sein, sondern nur politische Gruppen, die grundsätzlich auf dem Standpunkt stehen, daß das allgemeine Wohl der Gemeinde vor der Erfüllung einzelner Interessenwünsche zu setzen ist. Eine lebhafteste Ausdehnung suchte sich an die Ausführungen des Vorsitzenden. Die Versammlung sprach sich in überwiegender Mehrheit dahin aus, daß grundsätzlich überall eigene demokratische Wahlvorschlagslisten aufzustellen sind. Mit der Aufforderung an die Ortsvereine, energisch in die Wahlbewegung einzutreten, schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung.

**Gröningen, 10. Okt.** Am Montag, den 9. d. Ms., morgens 6 Uhr, ertrank auf dem Wege ins Geschäft in der Pflanz der verheiratete 30 Jahre alte Fabrikarbeiter Karl Müller von hier. Er litt schon seit längerer Zeit an epileptischen Anfällen und dürfte zweifelsohne in einem solchen Zustand in die Pflanz gefallen sein.

— Die badische Landesregierung, die vom Statistischen Landesamt Baden aus den Teuerungszahlen (ohne Bekleidung) von durchschnittlich 50 badischen Gemeinden berechnet wird, ist im September 1922 auf 11560 (Friedensstand gleich 100), d. h. auf das 115fache gestiegen. Die Steigerung gegenüber dem Monat August d. J. beträgt somit 60,4 Prozent. (Die Reichsindexziffer betrug im September 11337. Die badische Indexziffer ist also auch weiterhin höher als die Reichsindexziffer.) — Die vom Statistischen Landesamt herausgegebene neueste Darstellung über die Teuerung in Baden läßt erkennen, daß im September d. J. die Zunahme der Teuerung eine weit größere war, als im August d. J. So stieg die Teuerungszahl von Mannheim vom Juli auf August d. J. um 32,9 v. H., von August auf September aber um 65,2 v. H.; in Karlsruhe erhöhte sich von August auf September die Teuerungszahl um 69,6 v. H. (vom Juli auf August um 23,5 v. H.); in Freiburg um 61,8 v. H. (47,1 v. H.); in Forzheim um 60,2 v. H. (23,5 v. H.); in Heidelberg um 56,3 v. H. (30,5 v. H.); in Konstanz um 55,1 v. H. (46,4 v. H.); in Baden-Baden um 45,3 v. H. (46,0 v. H.). Die höchste Teuerungszahl hat dieses Mal Freiburg aufzuweisen, die niedrigste Todtnau. Weiter wird festgestellt, daß sich die Preise im Monat September dem Monat August ds. Js. um nahezu zwei Drittel erhöhten.

— Stand der Feldgewächse in Baden. Nach den Mitteilungen des Statistischen Landesamts war die Getreideernte Anfang Oktober noch nicht überall beendet, auch lag da und dort noch ziemlich viel D hmd ungeborgen auf den Wiesen und beginnt zu faulen. Die Aussichten für die Kartoffelernte werden hinsichtlich der Menge fast allgemein als gut bezeichnet. Auch die übrigen Feldfrüchte (Rüben) stehen meist vielversprechend, jedoch nur dort, wo sie beachtet werden konnten, was bei dem durchwässerten Boden nicht überall möglich war. Herbstfutter ist überall genügend vorhanden. Stoppelfee steht schön und kann gemäht werden. Die Tabakernte ist in den meisten Fällen in guter Beschaffenheit eingebracht worden. Bei den Reben geht die Traubenreife ungleichmäßig voran. Das bis jetzt geerntete Ertragnis läßt an Güte erheblich zu wünschen übrig.

— Auch die Klassenlotterie wird teurer. Die nächste (21.) Preussisch-Süddeutsche (247. Preussische) Klassenlotterie folgt mit ihren Losfen ebenfalls der Geldentwertung. Zunächst wird das Finanzklassenlotterien abgelehnt. Bekanntlich fanden die Zeichnungen bisher in fünf Klassen statt, bei denen sich von Klasse zu Klasse die Höhe der Gewinne steigerte und die fünfte Klasse wegen der hohen Gewinne mit „großem Los“ und Prämien die Bezeichnung „Hauptziehung“ hatte. Während jedoch bisher der Eintrag für alle Klassen der gleiche war — bei der letzten Ziehung wurde er allerdings etwas erhöht —, wird er von der nächsten, am 21. Dezember d. J. beginnenden Ziehung unter bedeutender Erhöhung des Eintrages gestapelt sein. Auch finden nicht mehr fünf, sondern nur noch vier Zeichnungen statt. Ein ganzes Los wird künftig 2400 Mark,  $\frac{1}{2}$  Los 1200 Mark,  $\frac{1}{4}$  Los 600 Mark und  $\frac{1}{8}$  Los 300 Mark kosten. Dafür ist die Höhe der Gewinne entsprechend heraufgesetzt worden.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt.

**Eine deutsche Note an Belgien.** In der Oberasseler Angelegenheit, an der bekanntlich nur belgische Militärpersonen beteiligt waren, aber Maßnahmen gegen die deutsche Bevölkerung und die deutschen Behörden ergriffen wurden, hat der deutsche Geschäftsträger in Brüssel dem belgischen Ministerium des Äußeren eine Note überreicht. Darin wird insbesondere Beschwerde geführt über die dem Belgischen Dr. Odenkirchen und dem Polizeibeamten Blasius zuteil gewordene Behandlung. Die Note befaßt sich ferner mit der tagelangen Festhaltung deutscher Zeugen sowie der Verhaftung zahlreicher Oberasseler und Düsselbacher Bürger. Am Schluß wird eine eingehende Untersuchung und eine Bestrafung der Schuldigen sowie Wiedergutmachung des der Bevölkerung und den Beamten zugefügten lächerlichen Unrechts verlangt.

**Eröffnung der Frankfurter Herbstmesse.** Die am Sonntag eröffnete Herbstmesse erhält ihre Prägung durch das Haus der Technik, das in stolzen Ausmaßen vollendet dasteht. Es ist ein Symbol dafür, daß die Messeleitung die Bedeutung der Technik für unser Wirtschaftsleben und für dessen Wiederaufbau gebührend einschätzt. Die Besichtigung der Messe ergab, daß das Unternehmen so stark von Ausstellern besetzt ist wie nie zuvor. Das Messengeschäft hat sofort nach Eröffnung der Messe sehr lebhaft begonnen. Das Jnlandsgeschäft war äußerst rege und sehr gut. Tagesanfangs hielten die Ausländer ihre Kaufkraft noch zurück.

**Stinnes in Ungarn.** Auf Anregung der wirtschafts-ungarischen Bank fanden in Berlin wichtige Verhandlungen zwischen der genannten Bank und Hugo Stinnes einen günstigen Abschluß. Die getroffenen Vereinbarungen sind für die weitere Entwicklung der ungarischen Industrie von weittragender Bedeutung. Es wird nicht nur ein planmäßiger Ausbau des Abtaleswertes in Betracht gezogen, sondern es sollen auch die bisherigen Fabrikationszweige der Abtal-Gesellschaft eine kraftvolle Ausdehnung erfahren und neue hinzugefügt werden. Um den durch die geplante Erweiterung notwendig gewordenen Kapitalbedarf zu decken, besteht die Absicht, das derzeitige Aktienkapital von 100 Millionen ungarischer Kronen auf nominal 180 Millionen ungarischer Kronen zu erhöhen.

## Buntes Allerlei.

**Schweres Gebirgsunglück im Allgäu.** Bei Gebirgsverschiebungen zweier Gebirgsgruppen bei Kempten und Lindau stürzten zwei Soldaten mit ihren Mannschaften in eine Schlucht. Der eine der Weiden wurde getötet.

**Ein schwarzer Schachschwindler.** Vor längerer Zeit wurde berichtet, daß der Qualeneger Wilhelm Munne wegen verschiedener Schachschwindereien verhaftet worden sei. Die Wiesbadener Strafkammer hat jetzt den Mann wegen Betrug, Betrugsversuch und Kundenfälschung zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Munne hatte sich Schachformulare drucken lassen und sich eine Legitimation als John Beck, Repräsentant der Regierrepublik Liberia, in Deutschland verschafft. Auf Grund gefälschter Papiere erschwindelte sich Munne bei einigen Berliner Banken 350000 M., in Stuttgart betrug er eine Bank um 84000 M., ebenso ein weiteres Bankgeschäft um 120000 M.; ähnliche Schwindereien beging er in Karlsruhe, Hannover, Dresden usw. In Wiesbaden wurde der Schwarze, der sich auch als Kellner, Feuerpreier, Rinschauf, ieler und Mitfühler betätigt hatte, verhaftet.

**Feuersbrunst in Kanada.** Im Norden des Staates Ontario in Kanada ist ein Waldbrand von gewaltiger Ausdehnung ausgebrochen, der sich bisher auf eine Fahrt von 70 Kilometern erstreckt. Die Stadt Sault Ste. Marie sowie eine große Anzahl Dörfer sind zerstört worden. Über 100 Personen sind in den Flammen umgekommen und mehr als 5000 Personen obdachlos.

**Zum Tode verurteilt.** Das Volksgericht München verurteilte den 48jährigen Sägewerksbesitzer Franz Böhl wegen Ermordung des 22jährigen Hilfsarbeiters Linfner zum Tode. Böhl hatte mit seiner 17jährigen außerehelichen Tochter verbotenen Verkehr unterhalten und bezog den Mord an Linfner, um den Reuigen dieses Verbrechens aus dem Wege zu räumen.

## Handel und Verkehr.

Der Dollark notierte am Dienstag in Frankfurt 2887,10 G., 2902,90 Br., in Berlin 2966,28 G. und 2973,72 Br.

- 100 Schweizer Fr. = 55 544 G., 55 655 Br.
- 100 italienische Lire = 12 687 G., 12 712 Br.
- 100 französische Fr. = 22 422 G., 22 472 Br.
- 100 holländische Gulden = 115 634 G., 115 865 Br.
- 100 spanische Pesetas = 45 204 G., 45 295 Br.
- 100 tschechische Kronen = 10 389 G., 10 410 Br.
- 100 österreichische Kronen = 3 61 G., 3 69 Br.
- 1 Pfund Sterling = 13 136 G., 13 163 Br.



Fußball-Ges. Ruppurr: — Turnverein Durlach 1:0:1.

Die Durlacher Turnvereine weite am vergangenen Sonntag in Ruppurr zwecks Austragung des fälligen Verbandsspiels Punkt 3,10 Uhr gab der zu aller Zufriedenheit amtierende Schiedsrichter Herr Zeiler (W. f. R. Forzheim) den Ball frei. Ruppurr unterlegte den A-Klassenneuling vollkommen, war aber umso mehr enttäuscht, als die sich gut zusammenfindenden Turner das Best in die Hand nehmen und das Spiel vor Halbzeit auf des Gegners Hälfte verlegen. Durlach erzielt bald 2 Ecken hintereinander, die jedoch ergebnislos verlaufen. Kaum war eine Viertelstunde verstrichen, kann D. Mittelstürmer das einzige und siebringende Tor für seine Farben buchen. T. B. drängt noch weiter, hat aber in der Folge nur noch wenig Glück. Bause. Nach Seitenwechsel rafft sich Ruppurr auf und macht den Gästen harte Arbeit. 4 Ecken folgen in kurzen Abständen, die teils ins Aus oder ergebnislos enden. Durlach kommt nun nach ca. 20 Minuten während der Nebenzeit der Einmischung wieder besser auf und ist es besonders seinem L. Verteidiger zu verdanken, daß Erfolge der Ruppurrer Mannschaft ausbleiben. Jede gefährliche Situation löste derselbe im Verein mit seinen Bundesgenossen in muntergültiger Weise. Weitere verweigerte Angriffe des Gegners zerstreuten an der gut arbeitenden Wintermannschaft der Turner. — Ruppurr 11 — T. B. 11 Durlach 0:1. — Ruppurr 11. Mannschaft trat nicht an und konnte T. B. 11 kampflös die beiden Punkte erringen.

**Durlach, Güterrechtsregister.** Eingetragen am 7. Oktober 1922. Franz Otto, Kaufmann in Durlach, und Käthe Hedwig Eugenie, Vertrag vom 20. September 1922. Erwerbskassen-Gemeinschaft mit Vorbehalt der Kräfte. Amtsgericht.

**Bergebung von Holzhanerarbeit.**

Die Stadt Durlach vergibt die Holzhanerarbeiten im Gemeindefeld für 1923. Schriftliche Angebote sind längstens bis Samstag, den 14. Oktober d. J., vormittags 11 Uhr, bei Waldmeister Lech in Durlach (Schloßstraße 3. Stock rechts) einzureichen.

Daneben können Loseinteilung und Bedingungen einsehen und Angebotsformulare in Empfang genommen werden. Durlach, den 10. Oktober 1922. Der Bürgermeister.

**Abgabe von Grabsteinen.**

Das Areal der Umgräbung des Friedhofs I auf dem neuen Friedhof ist eine kleine Anzahl Grabsteine und Grabsteinfragmente in den Besitz der Stadt übergegangen. Die Materialien gelangen am Montag, den 16. d. Mts., vorm. 1/11 Uhr auf dem neuen Friedhof zur Versteigerung. Interessenten wollen sich dort einfinden. Durlach, den 11. Oktober 1922. Der Bürgermeister.

**Brennholzverkauf ab Gaswerk.**

Am Donnerstag, Freitag und Samstag dieser Woche findet kein Brennholzverkauf statt. Durlach, den 11. Oktober 1922. Die Holzhandlung.

**Jagdverpachtung.**

Die Gemeinde Kleinkeimbach verpachtet am Samstag, den 21. Oktober 1922, nachmittags 3 Uhr, im Rathaus die Gemeindejagd auf weitere 6 Jahre. Als Bietter werden nur solche Personen zugelassen, welche im Besitze eines Jagdpasses sind, oder durch Bescheid der zuständigen Behörde nachweisen, daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses Bedenken nicht bestehen. Die Bedingungen liegen zur Einsicht auf dem Rathaus offen. Kleinkeimbach, den 10. Oktober 1922. Der Gemeinderat: Krauß, Bürgermeister; Rothmann, Ratsherr.

**Versteigerung in Durlach.**

Samstag, den 14. Oktober 1922, nachm. 2 Uhr, werde ich Hauptstraße 61, 2. Stock, das Inventar des Auktionsmeisters, insbesondere: 1 Dorn, 1 Stroh, 1 Büchsenbestand, 1 Wandtafel, verleiht Gaslampen, Tische, Stühle, Bänke usw. gegen bare Zahlung versteigern. Durlach, 10. Okt. 1922. Eisenstein.

Wie sind Abgeber von hochtrachtigen und frischmelkenden

**Milchbüden (offriesl.)**

und von zweijährigen, noch nicht eingefahrenen Ochsen sowie Rindern (offriesl.) Täglich anzusehen, in der Zeit von 1/8 bis 1/4 Uhr, Samstag bis 12 Uhr bei der

**Sinnersehen Gutsverwaltung**

in Karlsruhe-Grünwinkel.

**Möbl. Zimmer**

von jungem Herrn gesucht. Offerten unter Nr. 581 an den Verlag.

**Möbl. Zimmer**

in bestem Hause zu vermieten. Angebote unter Nr. 582 an den Verlag.

**Möbl. Zimmer**

von ja Herrn gesucht. Angebote unter Nr. 583 an den Verlag.

**Einf. möbl. Zimmer**

auf sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 584 an den Verlag.

**Zimmer**

mit oder ohne Möbel für eine Angestellte sofort gesucht. H. Marx Söhne, Weinstraße 36.

**Zimmer**

einziges, feines Zimmer von Herrn sofort zu mieten gesucht. Amalienstr. 29, part.

**Nussbaum**

„La Gloire“ hervorragendes unschädliches Mittel zum Bräunen ergrauter Kopf- u. Barthaare. Zu haben bei: Ernst Bauer, Adler-Drog., Paul Vogel, Central-Drogerie.

**Betr. Zuckerlieferung**

für das Wirtschaftsjahr 1922/23 werden hiermit alle Einzelhändler, die für den Zucker-Beruf in Frage kommen, zu einer wichtigen Besprechung heute abend 7/8 Uhr in das Nebenzimmer des Gasthauses zur Blume eingeladen. Der Einberufer.

**Gemeinde-Bürger-Verein Durlach**

Morgen Donnerstag abend 8 Uhr im Saal zur „Blume“:

**Vierteljahrs-Versammlung.**

- Tagesordnung:  
1. Beitragsrückzahlung der Bürgerwitwen- und Waisenkasse (Bew. f. f. f.)  
2. Almosenkassen betreffend.  
3. Gemeindefeldwahl.  
4. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Ersich. i. d. Sitzung.  
Der Vorstand.

**Deutsch. lib. Volkspartei.**

Morgen Donnerstag abend 8:30 im Krotodil (Nebenraum):

**Mitglieder-Versammlung.**

Gemeindefeldwahl. Erscheinen sämtl. Mitglieder dringend erwünscht.

**Irrigatore**

**Frauenbüden**

**Damenbinden**

sowie sämtl. sanitäre Bedarfsartikel laufen Sie so teilhaft bei

**Jul. Schaefer, Blumen-Drog.**

Hauptstraße 10.

**Altpapier**

**Zeitungen und Altes**

unter Garantie des Einkaufens Altpapier, Altmetalle, Lumpen, Hafenselle, Flaschen, Säcke, sowie sämtliche Rohprodukte laufe ich zu höchsten Tagespreisen

**H. Blech & Co.,**

Schloßstraße. Telefon 403.

**Irrigatore**

**Frauenbüden**

**Sanitäts-Artikel**

empfehlen bei sachgemäßer Benutzung

**Adler-Drogerie**

Garten in der Kaiserstraße (11,75 M) an der Melb. bietenden zu verpachten. Schriftl. Angebote unter Nr. 583 an den Verlag.

**Grüner Belouhüt**

br. Qualität, fast neu, nur 1/2 M. höher als der beste. Näheres im Verlag.

**Todes-Anzeige.**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

**Frau Luise Grether Ww.**

geb. Escher gestern nachmittags 4 1/2 Uhr nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 64 Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde. Durlach-Aue, 11. Oktober 1922. Die trauernden Hinterbliebenen. Beerdigung Donnerstag nachmittags 4 Uhr. Trauerhaus: Hauptstr. 70.

**Lesegesellschaft.**

Samstag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr Generaiversammlung.

**Zentralverband d. Angestellten**

(Ortsgruppe Durlach). Mittwoch, den 11. Oktober 1922, abends 8 Uhr, im „Krotodil“

**Monatsversammlung.**

Tagesordnung: 1. Geschäftsberichterstattung. 2. Vortrag des H. R. R. über 3. Verschiedenes. Wir erwarten zahlreiches Besich. Der Vorstand.

**Obst- und Gartenbauverein**

Durlach. Mittwoch, den 11. d. M., abends 8 Uhr, im Lokal (Blume)

**Mitglieder-Versammlung.**

Die Unwesenheit der Bankbesteller ist dringend erforderlich. Der Vorstand.

**Knolog. Verein**

Durlach. Donnerstag, 12. Okt., abends 8 Uhr

**Versammlung**

Lokal Scherer's Weinstraße (Galan) Vollständiges Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

**Bandfägen**

ganz aus Eisen, 600 mm Rollendurchmesser, so lange Vorrat reicht noch zu sehr günstigen Preisen abgegeben.

**Einhaus-Bereinigung**

jud. Landwirte m. h. v. Durlach, Hauptstr. 2

**Einfamilien-Haus**

zu kaufen oder zu mieten gesucht. Landw. wohnung in Durlach. Gebot. Angebote unter Nr. 584 an den Verlag.

**Blendend weiße Zähne!!!**

gibt allein

**Duradont-Zahnpasta**

aus der

**Adler-Drogerie**

Ernst Bauer.

**Todes-Anzeige.**

Allen Freunden und Bekannten die tieftraurige Mitteilung, daß mein lieber, unvergesslicher Mann, unser treuversorgter Vater, Schwiegervater und Großvater

**Emil Albert**

gestern abend 9 Uhr von seinem schweren Leiden erlöst wurde. Durlach, den 11. Oktober 1922. In tiefer Trauer: Familie Albert. Rappenstraße 21. Beerdigung Donnerstag nachmittags 4 Uhr.

**Freiwillige Feuerwehr**

Durlach. Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Mitglieder unseres Korps, von dem Ableben unseres Kameraden

**Emil Albert**

Wehrmann der 3. Kompanie Inhaber der Auszeichnung für 25jährige Dienstzeit

geziemt in Kenntnis zu setzen und zu dessen Beerdigung am Donnerstag nachmittags 4 Uhr einzuladen.

Dienst: 3. Kompanie. Sammlung 3 1/2 Uhr beim Hengstedenkmal. Durlach, den 11. Oktober 1922. Das Kommando: Hermann Bull.

**Kaufmännischer Verein v. Durlach.**

Freitag, den 13. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr

**Mitglieder-Versammlung**

im „Roten Löwen“

**Verloren**

ein Hund Schlüssel abgegeben gegen Belohnung im Betrag

**Grüner Frauenmantel**

auf dem Weg nach Karlsruhe verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung am dem

**Handbüro.**

Junge schwarz-weiße rote

**Zentrifugen-Del**

in bestgeeigneter Qualität, sowie alle Ersatzteile für Zentrifugen aller Systeme u. Buttermaschinen empfiehlt

**Leichter, Durlach,**

Poststr. 23, Tel. 408.

**Wegen Aufgabe**

der Geschäftsleitung

**W. H. H. (Hodoländer).**

Maß, Schlüsselweg 8

**Wohnungsausschuss**

Gesucht wird bis nächst Freitag eine abgegebene Wohnung v. 3-4 Zimmer in Bad u. Röhrenzimmer, wozu ein nach Raum zu Bürozeiten geeignet, nur ob. 1. Et. in bester Lage, gegen eine Monatsmiete von 2 1/2 u. Rück. Näh. bei

**W. H. H. (Hodoländer),**

Ettlingerstr. 29, 4. St.

**Tücht. Gipser**

können sofort bei und hier oder in Bruchsal und Göttingen eintreten. Um Besuch unter

**E. u. H. Altmendinger,**

Karlsruhe, Göttinger u. Stuttgarterstraße.

**Sambere Monatsfrau**

täglich 2 Stunden ge sucht. Zu erfragen im Verlag d. Bl.

**Feinst. Medizinal-Dorsch-Lebertran**

bestbewährtes Mittel bei Brust- und Lungenerkrankungen, bei Scropheln, Nerven, Drüsen, Hautausschlag und Schwächlichtfeiten. Loche und in Flaschen empfiehlt

**Adler-Drogerie**

Ernst Bauer.

**Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A. G.**  
gegründet im Jahre 1785 durch W. N. Ladenburg & Söhne, Bankhaus in Mannheim.  
**Eigen-Vermögen 250 Millionen Mark.**  
**Filiale Durlach, Ecke Haupt- u. Leopoldstrasse**  
Telefon Nr. 30 und 185.  
**Centrale Mannheim**

<b>Filialen:</b>	<b>Depositenkassen:</b>
Alzey	Karlsruhe a. Markt
Baden-Baden	in Mannheim:
Bruchsal	Heidelbergerstr. P. 7 15
Durlach	Friedenheime
Emmendingen	Neckarau
Freiburg i. E.	Bretten
Gernsbach	Bühl
Heidelberg	Ettlingen
Kaiserslautern	Heilbronn
Karlsruhe	Heilbronn
Köhl a. Rh.	Heilbronn
Lahr i. B.	Heilbronn
Landau	Heilbronn
Lörrach	Heilbronn
Leiningerthalen	Heilbronn
Neustadt a. d. R.	Heilbronn
Offenburg	Heilbronn
Oppenheim	Heilbronn
Pforzheim	Heilbronn
Pirmasens	Heilbronn
Rastatt	Heilbronn
Singen a. E.	Heilbronn
Villingen	Heilbronn
Weinheim a. E.	Heilbronn
Worms a. Rh.	Heilbronn

**Wechselstuben:**  
Karlsruhe, Hauptbahnhof; Basel, Badischer Bahnhof. Frankfurt a. M., Bankhaus E. Ladenburg.

**Sorgfältige Erledigung aller Geldgeschäfte. Sparsparlagen werden sehr vorteilhaft verzinst.**

**Scherendoktor!**

ist der beste Porzellan- u. Glas- kitt, selbst in kochendem Wasser nicht lösbar. Zu haben bei Ernst Bauer, Adler-Drogerie, Paul Vogel, Central-Drogerie

**Gänselebern**

werden angekauft

**Franz Sabel,**

Kellerstraße 25.

1 Dose (gebührenlos) 1 gr. Fisch u. 12 Eißeln hat zu verkaufen

**Gustav Steeger,**

Hauptstr. 62 im Hof

**Düferschwein,**

ein starkes, unter 2 dt. Wahl, zu verkaufen

Epitalstraße 14